

Ausweg aus dem Stau mit Multimodalität



Multimodal klingt logisch und ist in der Theorie auch sinnvoll – aber die praktische Umsetzung ist schwer

Photo: Bloomberg

Im Rahmen des „Logistics Management Forum“ hatte das „Cluster Maritime Luxembourg“ gestern am späten Nachmittag zu einem Rundtischgespräch geladen, um das Thema des multimodalen Transportes zu vertiefen und dabei Möglichkeiten auf zu zeigen, wie der drohende Infarkt im Straßentransport umgangen und zukunftsweisende Lösungen zustande gebracht werden könnten.

Unter der Leitung von Marc Glodt, Vizepräsident des „Cluster Maritime“, diskutierten Patrick Vankerckhoven, zuständig für das Marco Polo-Programm der EU-Kommission, Freddy Bracke von der Schifffahrtsgesellschaft Cobelfret und Nicolas Welsch, Direktor bei CFL Multimodal über eine Entlastung des Güterverkehrs auf der Straße.

Die EU-Kommission hatte das Programm Marco Polo gestartet mit dem Ziel, Aktionen und Initiativen zu unterstützen, die eine engere Verzahnung der verschiedenen Transportmittel fördern. Unter anderem das Projekt Lorry-Rail, mit dem eine Schnellverbindung über die Schiene zwischen Bettemburg und dem südfranzösischen Perpignan eingerichtet wurde, hat von diesem Förderprogramm profitiert.

Wie Vankerckhoven ausführte, besteht ein ähnliches Vorhaben, mit dem der Hafen von Antwerpen über einen Eisenbahnkorridor mit dem Hafen von Barcelona verbunden wird. Neben der Schiene sollen auch die europäischen Wasserwege verstärkt in den Gütertransport eingebunden werden. Ungebremst würde der Straßentransport bis zum Jahr 2013 um weitere 20 Milliarden Tonnenkilometer wachsen dürfte.

Mit dem multimodalen Umschlagplatz in Bettemburg verfügt die luxemburgische Eisenbahngesellschaft CFL über geeignete Infrastrukturen, um einen stärkeren Umstieg auf die Schiene zu ermöglichen, so Nicolas Welsch.

Unter dem Strich bleibt das alte Problem: auch wenn sich in den letzten Jahren einiges bewegt hat, so gilt doch im vereinigten Europa nach wie vor, dass viele Länder an ihren jeweiligen Schienen- und Antriebssystemen festhalten und damit die Schaffung eines wirkliche europäischen Schienennetzes verhindern.

Wenn das Marco-Polo-Programm einen Durchbruch in diesem Bereich ermöglichen würde, dann hätte es seinen Zweck mehr als erfüllt.